



Flexibilität der Kindertagesbetreuung

Vielfältige Erwartungen, institutionelle Herausforderungen und pädagogische Grenzen

Grundsätzlich sind Eltern aller für die Kindertagesbetreuung relevanten Altersgruppen damit konfrontiert, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. In einer Arbeitswelt, die von ihren Beschäftigten zunehmend Mobilität und flexible Arbeitseinsätze verlangt, in der häufig beide Elternteile berufstätig sind, in der gut ausgebildete Fachkräfte nicht durch lange Auszeiten den Anschluss in der schnelllebigen Arbeitswelt verlieren wollen, suchen immer mehr Eltern für ihren Nachwuchs Betreuungsmöglichkeiten, die diesen Erfordernissen gerecht werden.

Bereits 2002 sind für die Stadtgemeinde Bremen – im Rahmen des Stadtforschungsprojektes „Bremen 2030“ – Bedingungen und Möglichkeiten einer familienfreundlichen Flexibilisierung der Kindertagesbetreuung untersucht und Szenarien zur Realisierung entworfen worden. Vieles davon wurde bis heute umgesetzt: Früh- und Spätdienste, Ferienbetreuung und Mittagsverpflegung, Personalverstärkung.

Neue Dynamik und kontroverse Debatten

Mit dem Ausbau von Angeboten zur Erziehung, Bildung und Betreuung für unter dreijährige Kinder gewinnt das Thema „Flexibilität der Kindertagesbetreuung“ (wieder) an Dynamik. Dabei wird die Debatte kontrovers geführt.



Flexibilisierung
– ein Balanceakt

So wird zum einen

- die Anpassung der Tagesbetreuung von Kindern an die Rhythmik der Arbeitswelt kritisiert,
- die mangelnde Bereitschaft der Wirtschaft zu familienfreundlichen Arbeitszeiten beklagt,
- befürchtet, dass sich angesichts eines begrenzten Budgets die Ausweitung der Betreuungszeiten negativ auf die Schaffung von stabilen und verlässlichen Strukturen der Kindertagesbetreuung auswirken könnte,
- die Sorge geäußert, dass Bindungsaufbau und Bildungschancen von Kleinkindern bei flexiblen Betreuungszeiten und wechselnden Betreuungspersonen Schaden nehmen könnten,
- eingewandt, dass sich durch atypische Arbeitszeiten von Erzieher/innen prekäre Beschäftigungsverhältnisse in der Kindertagesbetreuung ausweiten könnten.

Fortsetzung Seite 2

Netzwerk Sprache geht in die 2. Runde



Am 9. März 2012 ging das trägerübergreifend organisierte Netzwerk Sprache in die zweite Runde. Thema des 2. Netzwerktreffens war die „Sprachliche Bildung in der Kita und die Zusammenarbeit mit Eltern“. An der Veranstaltung nahmen rund 90 Sprachförderkräfte, Spracherzieher/innen, Leitungskräfte und Fachberater/innen aus Bremen und Bremerhaven teil. Ziel des Netzwerks war und ist es, einen Austausch von Ideen und Erfahrungen unter Sprachförderkräften aus unterschiedlichen Einrichtungen zu ermöglichen.

Sprachliche Bildung und Kooperation mit den Eltern

Sprachförderung in der Kita ist ohne eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern nicht denkbar. Pädagogische Fachkräfte stehen dabei vor der Aufgabe, diese Kooperation professionell aufzubauen und zu gestalten. Eine Erziehungspartnerschaft mit Eltern auf der Grundlage der Individualität von Familien zu entwickeln, ist dabei eine große Herausforderung, denn Eltern sind keine homogene Gruppe. Sie bringen ihre eigenen Vorstellungen, Werte und sprachlichen Gewohnheiten in die Kita mit. Gegenseitige Information und Austausch zwischen Fachkräften und Eltern kann dabei helfen, die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder besser zu verstehen und die individuelle sprachliche Begleitung durch die pädagogische Fachkraft zu unterstützen.

Infos und Tagungsdokumentation:
www.soziales.bremen.de ➔ Junge Menschen ➔ Fortbildungen und Projekte im Programm Frühkindliche Bildung ➔ Angebote im Bildungsbereich Sprache und Kommunikation

plätzen bis zu 36 Familien in ihrer Betreuungsnot Unterstützung erfahren können, wird deutlich, wie gewinnbringend Flexibilität in der Kinderbetreuung ist.

Kontakt: Claudia Haustein
City Kids Portland
Telefon: (0421) 390 993 77
citykids-portland@kirche-bremen.de

Kriterien und Standards zu Platz-Sharing (Landesjugendamt 2007):
Infos bei der Newsletter-Redaktion

Flexibilisierung der Betreuungszeiten

Ein Beispiel aus der Praxis der City Kids Portland

„Wer ist denn heute nicht da?“ „Mona, die hat heute einen freien Tag und ist zu Hause“, bemerkt Jan. Jule äußert: „Und Ole, der kommt aber zum Mittagessen.“ Eine Situation aus dem Morgenkreis der „Gelben Kleckse“ bei den City Kids Portland. In der Gruppe wird besprochen, welche Kinder heute anwesend und welche Kinder nicht anwesend sind.



Bei den City Kids Portland handelt es sich um eine betriebsnahe Kinderkrippe unter der Trägerschaft der Bremischen Evangelischen Kirche. In drei Gruppen werden Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Übergang in den Kindergarten mit +/- 3 Jahren begleitet, betreut und ganzheitlich gefördert.

Betriebsnah bedeutet hinsichtlich des Themas „Flexibilisierung der Betreuungszeiten“, dass den berufstätigen Eltern eine Öffnungszeit von 7:30 Uhr bis 17:30 Uhr sowie unterschiedliche Betreuungszeitmodelle mit der Möglichkeit des Platzsharings zur Verfügung stehen. So können die Familien sich bedarfsgerecht – ihrer jeweiligen familiären und beruflichen Situation entsprechend – für ihr persönliches Modell entscheiden. Sie können wählen zwischen 2 Tagen, 3 Tagen, 5 Tagen, 20 Stunden, 25 Stunden oder 30 Stunden in der Woche. Auf Grund des Platzsharings sind am Tag nicht mehr als 8 Kinder anwesend, gleichwohl die Gruppenstärke bis zu 12 Kinder betragen kann.

Bedeutung des Platzsharings für...

...**die Kinder:** Wiederkehrenden Strukturen und eine gut aufgebaute Bindung zu den pädagogischen Fachkräften ist der Grundstein dafür, dass die Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen. Diese vertrauensvolle Basis gewährleistet, dass es für die Kinder kein Problem darstellt, nicht täglich in der Einrichtung zu sein, bzw. nicht immer auf die gleichen Spielpartner zu treffen. Sie kennen sich gegenseitig, da die Eingewöhnung, zum Start in das Krippenleben, immer an 5 Tagen stattfindet, auch wenn lediglich eine 2-Tage-Betreuung gebucht wird. Des Weiteren finden Gruppenaktivitäten für die Gesamtgruppe statt, an denen alle Kinder beteiligt sind (Weihnachtsfeiern, Gruppenausflüge, ...).

...**die Eltern:** Platzsharing ist eine gute Möglichkeit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedarfsorientiert zu koordinieren. Familienfreundlichkeit bedeutet auch, den Eltern die Möglichkeit zu bieten, Familien sein zu dürfen und die Kinder wirklich nur betreuen zu lassen, wenn es nötig und gewünscht ist. Auf Grund der gestaffelten Beitragssätze werden dann auch nur die tatsächlich vertraglich geregelten Betreuungszeiten bezahlt.

...**die Einrichtung:** Für die pädagogischen Mitarbeiterinnen bedeutet die Situation, in der pädagogischen Angebotsstruktur flexibel zu sein und im Blick zu haben, dass alle Kinder von den Angeboten profitieren können. So lassen wir regelmäßig stattfindende Aktivitäten, wie z. B. den großen Morgenkreis oder den „Butscher-tag“, an immer wechselnden Wochentagen stattfinden. Lediglich der Turntag ist auf Grund des Hallenbenutzungsplanes des Vereins festgelegt, aber Eltern, deren Kinder an diesem Tag nicht die Einrichtung besuchen, nehmen von Zeit zu Zeit die Möglichkeit des Zubuchens in Anspruch.

Es ist immer ein wenig „Puzzlelei“, die Betreuungswünsche der Familien mit den Platzkapazitäten der Einrichtung zu vereinbaren. Wenn auf diesem Wege in unserer Einrichtung mit 24 Ganztags-



Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration

2. Welle gestartet

Mit der Offensive Frühe Chancen: „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bis 31. Dezember 2014 bundesweit gezielt die alltagsintegrierte frühkindliche Sprachförderung in Kitas, die Kinder unter drei Jahren betreuen und überdurchschnittlich häufig von Kindern aus benachteiligten Familien besucht werden.

Mit Beginn der 2. Welle ab April 2012 sind im Land Bremen **weitere 10 Kitas** als Schwerpunkt-Kitas ausgewählt worden. Damit werden jetzt 31 Kitas in Bremen und 7 in Bremerhaven gefördert.

Die Arbeit der Sprachexpert/innen in den Schwerpunkt-Kitas umfasst folgende Aufgaben:

- Alltagsintegrierte Sprachförderung (Schwerpunkt U3-Kinder)
- Fachliche Begleitung und Qualifizierung des Kita-Teams zur nachhaltigen Integration von Sprachförderung in den Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit den Eltern

... in Bremen

Kinder und Familienzentrum Robinsbalje, Kornstraße, Augsburgsberger Straße, Bispinger Straße, Am Nonnenberg, Auf den Hunnen, Stichnathstraße, Engadiner Straße, Mülheimer Straße, Heinrich-Imbusch-Weg, Carl-Severing-Straße, An Smidts Park, Marßel, Flintacker, Haus Windeck, Fillerkamp, Kita Kinderhafen Tenever, Schwedenhaus, Ev. Kinderhaus Schnecke, Kita der Ev. Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde, der Ev. Abraham-Gemeinde, der Ev. Kirchengemeinde in der Neuen Vahr, der Ev. Gemeinde Lüssum, der Ev. Gemeinde Gröpelingen/Oslebshausen, Kath. Kindertagesstätte St. Pius, AWO KiTa Annemarie Mevissen, AWO KiTa Am Hallacker, DRK Kinderhaus Kleine Marsch, Kinderhaus Am Kammerberg/Wischhusenstraße, NaKiTa gGmbH, Kinderhaus „quirli“

... in Bremerhaven

Kindertagesstätte Columbus Center, Robert-Blum-Straße, Stettiner Straße, Julius-Brecht-Straße, Ev.-luth. Kindertagesstätte Michaelis und Am Oberhamm, Kita St. Willehad

Link-Tipp

Informationen und Materialien zu Frühkindliche Bildung in Bremen unter:

www.soziales.bremen.de
➔ Junge Menschen
➔ Frühkindliche Bildung in Bremen

Flexibilität

Fortsetzung von Seite 1

Auf der anderen Seite

- suchen Eltern Hände ringend nach Betreuungsplätzen für ihre unter Dreijährigen, die ihren beruflichen Erfordernissen gerecht werden.
- sind ihre Betreuungswünsche außerordentlich heterogen: Sie reichen von wenigen Stunden/Tagen in der Woche bis zur Rundumbetreuung.
- bringen Eltern für die geäußerten Bedenken meist nur wenig Verständnis auf und fordern pragmatische Lösungen.

Pädagogische Grenzen im U3-Bereich und verantwortungsbewusste Lösungen

Generell wird in der Debatte zu diesem Thema deutlich, dass unter der Überschrift Flexibilisierung eine Fülle unterschiedlicher Vorstellungen verhandelt wird: Neben den eingangs genannten in der Stadtgemeinde Bremen bereits umgesetzten Maßnahmen werden damit verbunden: Noch weiter gehende Öffnungszeiten, Serviceleistungen wie Hol- und Bringdienste, unterjährige Buchungszeiträume bzw. Veränderungen im Betreuungsumfang, Gutscheinmodelle, Platz-Sharing und Modularisierung des Angebotes. Die in diesem Newsletter vorgestellten beiden Praxisbeispiele (s. S. 1 und 2) nutzen die beiden letztgenannten Möglichkeiten, Kinderbetreuung verantwortungsbewusst flexibel zu gestalten. Wenn allen Beteiligten bewusst ist, dass *flexibel* nicht *beliebig* bedeutet, dass Kontinuität und Regelmäßigkeit unerlässliche Eckpfeiler im Alltag von Kleinkindern sind, dann sind – das zeigen die Beispiele aus der Praxis – pragmatische Lösungen möglich.

Pädagogische Grenzen im Kita-Bereich

Im Kindergarten sind Modelle, die Betreuung von Drei- bis Sechsjährigen zu flexibilisieren, bundesweit weniger verbreitet. Der für diese Altersgruppe gültige Bildungs- und Erziehungsauftrag geht von einer in der Regel an fünf Tagen in der Woche stattfindenden Förderung aus, in der ein Tag auf den anderen aufbaut und in der Gruppenprozesse eine hohe Bedeutung haben. Zum anderen ist für diese Altersgruppe ein wachsender Bedarf an längeren Betreuungszeiten (ab 30 Stunden) zu verzeichnen – sicher auch eine Folge gewachsener gesellschaftlicher Akzeptanz für die außerhäusliche Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in diesem Alter. Außerdem gehen sehr viele Kinder gern in den Kindergarten.

Flexibilität – nichts ist unmöglich!?

Ein Beispiel aus der Praxis der St. Petri Kinder- und Jugendhilfe

Ob in den betriebsnahen Einrichtungen wie im Technologiepark oder in den Kindertageseinrichtungen im Stadtteil Osterholz: Die Umsetzung von bedarfsorientierten Betreuungszeitmodellen forderte in den vergangenen Jahren von den pädagogischen Fachkräften eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität und von den Trägern vor allem einen finanziellen und Verwaltungsspagat.

Seit 2006 erproben wir in den o.g. Einrichtungen

- Platz- und Timesharing
- Betreuungszeit-Veränderungen innerhalb des Kindergartenjahres
- umfangreiche Feriendienste, Ferienbetreuungsprogramme statt Schließungszeiten
- flexible Betreuung nach Bedarf
- Angebote an Wochenenden
- erlebnispädagogische Maßnahmen wie Familienfreizeiten und Familientage.

Unser Basiszeit-Modell

Ob flexible Betreuungszeiten für Kinder zumutbar sind, hängt ganz von der konzeptionellen Umsetzung ab. Durch ein gut durchdachtes, verbindliches Gruppenkonzept, in dem ein strukturierter Beginn und ein Betreuungszeitende markiert sind, und die Zusammensetzung der Kinder verlässlich, wiederkehrend bleibt, rahmen flexible Zeiten diese feste Gruppenzeit und deren Rituale ein. Um eine Basiszeit herum gibt es Variablen. Wenn also ein Kind am Dienstag kommt, trifft es immer auf die gleichen Spielpartner. An anderen Tagen kann es anders sein, aber durch festgelegte Betreuungszeitverträge treffen an den jeweiligen Tagen immer die

Auch für diese Altersgruppe gibt es allerdings den Elternwunsch, über Betreuungszeiten vor allem im Nachmittagsbereich stärker mitbestimmen zu können. Bereits 2002 (s.o.) wurde die Idee entwickelt, dieses über ein Modell zu realisieren, das feste Kernzeiten und variable Zusatzangebote vorsah, also mehr Flexibilität ermöglicht, ohne den Bildungsauftrag des Kindergartens zu gefährden. Dieses Modell würde allerdings die Auseinandersetzung um ein nachfragegerechtes Angebot in erheblichem Maße in die Kitas verlagern.

Elternbefragung 2012

Die Auswertung der diesjährig durchgeführten Elternbefragung zur Betreuung unter dreijähriger Kinder wird Anhaltspunkte dazu liefern, wie viel Flexibilität sich die Eltern von Kleinkindern wünschen. Zum ab August 2013 geltenden Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung für ein- und zweijährige Kinder macht der Gesetzgeber allerdings keine zeitlichen Vorgaben. Der Betreuungsumfang ist also weder nach unten noch nach oben festgeschrieben. Sofern sich die Ergebnisse aus bundesweiten Bedarfsermittlungen für die Stadtgemeinde Bremen bestätigen, wird es unumgänglich sein, dass vorhandene Betreuungsangebot nach zu justieren. Ganz wesentlich wird dabei die Frage sein, wie viel Flexibilität institutionell, d.h. in Einrichtungen, realisiert werden kann und soll, und wo die bereits jetzt hoch flexible Tagespflege geeigneter und beweglicher ist, wenn es darum geht, den Elternwünschen zu entsprechen.

Umsichtige Strukturveränderungen

Es ist zu erwarten, dass diese Entwicklungen nicht ohne Auswirkungen auf den Kindergarten bleiben werden, denn Eltern, die für ihre unter Dreijährigen eine flexible Kleinkindbetreuung gewohnt sind, gehen mit veränderten Erwartungen auf den Kindergarten zu.

Grund genug, das Thema strukturiert zu bearbeiten. Mit Umsicht, denn es gilt vielfältige berechnete Interessen und Ziele miteinander zu vereinbaren: Die Wünsche der Kinder, die Erwartungen der Eltern, die Forderungen von Arbeitgebern, die Attraktivität des Arbeitsfeldes für engagierte Fachkräfte, die Planungssicherheit für Träger und Einrichtungen, die Weiterentwicklung pädagogischer Standards in der frühkindlichen Bildung und letztlich auch die Flexibilisierung der Finanzierungsstrukturen. Dies soll in einem von außen moderierten Prozess erfolgen, in dem alle Beteiligten miteinander vereinbaren, was kurz-, mittel- und langfristig erreicht werden soll.

gleichen Kinder in der Basiszeit aufeinander. So haben wir in einem Zeitfenster zwischen 9.00 und 13.00 Uhr eine konstante Gruppenzusammensetzung.



Platzsharing

Zunächst bieten wir dieses Modell nur in Krippen für unter Dreijährige an. Ein Grund war, dass viele Eltern nur langsam in den Beruf zurückkehren und keine ganzwöchige Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen wollten. Es hat auch inhaltliche Gründe. Der Ablauf eines Tages in der Krippe ist – anders als im Kindergarten – klar ritualisiert und an jedem Tag wiederkehrend, um dem Kind eine überschaubare Sicherheit zu bieten.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Gruppenzusammensetzung. In der Krippe reagieren Kinder sehr feinfühlig auf Veränderungen innerhalb der Gruppenzusammensetzung. Wenn ein Spielpartner heute nicht da ist, der gestern noch in der Gruppe war, kann es zu Irritationen und Unsicherheiten kommen. Deshalb haben wir festgelegt, dass eine Krippengruppe – bestehend aus maximal 10 Kindern – nur bis zu zwei Plätze unter zwei Kindern aufteilen dürfen.

Fortsetzung Seite 4



K KONSULTATIONS-KITA

Wie kommt die Maus aufs Schulbuch?

Kinder- und Familienzentrum Flintacker: Konsultations-Kita für die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule

Das Kinder- und Familienzentrum (KuFZ) Flintacker in Vegesack ist seit Dezember 2011 Konsultations-Kita für die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule. Wir sind zudem ein Schwerpunktthema im Bundesprojekt „Sprache und Integration“ sowie ein „Anerkannter Bewegungskindergarten“.

Ausgangspunkt für unser schon seit vielen Jahren bestehendes „Schulprojekt – Kooperation zwischen Kita Flintacker und Grundschule Borchshöhe“ war die gemeinsame Idee, eine Ganztagschule zu entwickeln und den Kita-Kindern den Übergang zur Schule zu erleichtern: Sie sollten mit einem Gefühl der Sicherheit in der Schule ankommen, sich wohl fühlen und neugierig auf die Welt zugehen. Die pädagogischen Fachkräfte beider Einrichtungen haben sich gemeinsam fortgebildet, Bildungsstandards für das gemeinsame Schulprojekt entwickelt und die Kita-Kinder auf ihrem Weg von der Kita in die Grundschule begleitet.

Unser Schulprojekt

Unsere angehenden Schulkinder gehen nach den Herbstferien einmal in der Woche in die Schule. Vorher besuchen die Lehrkräfte die Kita-Kinder in den Gruppen und lernen sie auf diese Weise schon kennen. An den Schulbesuchstagen wird in der Mensa gemeinsam gefrühstückt und auf dem Schulhof zum Schluss gemeinsam mit den Schulkindern gespielt. Den Jahresabschluss bildet in diesem Jahr eine Tagesfahrt an die Nordsee –



zusammen mit den Erst- und Zweitklässlern der Schule. Und am Ende des Kita-Jahres gibt es eine Rallye mit großem Frühstück und Willkommens-Geschenken für die Kita-Kinder.

Wie kommt die Maus Lili aufs Schulbuch?

Bei einem der ersten Schulbesuche lernen die Kinder durch ein Bilderbuch die Schulmaus Lili kennen, malen eine Vorlage an, laminieren sie und gestalten damit das Titelblatt ihren „Schulbuchs“. In das von allen angehenden Schulkindern geführte „Schulbuch“ tragen sie die Ergebnisse ihres Lernens und Spielens an Stationen ein, indem sie Symbole „abkreuzen“. Die Kinder entscheiden, was sie tun, und können durch das Kreuz erkennen: „Das habe ich zu Ende gebracht. Jetzt kann ich etwas Neues anfangen“. Am Ende jedes Schulbesuchs malen sie in ihr Buch, was sie in der Schule erlebt haben. Das bietet den pädagogischen Fachkräften zudem die Möglichkeit, mit den Kindern über ihre Erlebnisse zu reflektieren.



Weiterentwicklung unseres Schulprojekts

Durch den alljährlichen Austausch mit den Lehrkräften zu Fragen wie:

- Sind die Kita-Kinder gut in der Schule angekommen?
 - Können wir unser Konzept noch verbessern?
 - Was brauchen Kinder für den Schulstart?
- können wir unser Schulprojekt stets weiter entwickeln.

2011 führte dies zu einer Veränderung unseres Konzepts: Rituale sollten mehr Raum einnehmen, weniger Heranführen an Ziffern



und Buchstaben (obwohl auch dies stattfindet, weil wir um den Spaß der Kinder daran wissen), dafür mehr Wahrnehmung, Raumorientierung und mehr Anregungen für die Kinder zum Messen, Wiegen, Vergleichen, Sortieren.

Hospitationen

Wir haben noch viele weitere Aktivitäten rund um unser Schulprojekt. Wer neugierig geworden ist, den laden wir herzlich ein, uns zu besuchen. Interessent/innen, die morgens kommen, zeigen wir den Weg zur Schule und die Räume und Möglichkeiten des Schulprojekts vor Ort. Denen, die nachmittags kommen, präsentieren wir unser Schulprojekt gern in unserer Kita.

Kontakt: Marita Endruschat-Nowack und Karin Cappelmann
Telefon: (0421) 361-7862
E-Mail: flintacker@kita.bremen.de

K KONSULTATIONS-KITA

Für eine Kultur der Achtsamkeit!

Kinder- und Familienzentrum Carl-Friedrich-Gauß-Straße: Konsultations-Kita für die Verknüpfung der Bildungsbereiche, Gestaltung von Übergängen und Einbindung von Kindern von 3 bis 10 Jahren in der offenen Arbeit

Wir haben uns – im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung und auf Grundlage unseres ganzheitlichen Ansatzes – intensiv mit folgenden Themen auseinander gesetzt:

- Große Altersmischung (Drei- bis Zehnjährige spielen und lernen gemeinsam)
- Gestaltung entwicklungsfördernder Übergänge (Familie-Kita, Tagesverlauf, Kita-Schule)
- Verzahnung der Bildungsbereiche (Rahmenplan) im offenen Raumkonzept
- Offenheit, Öffnung

Für eine Kultur der Achtsamkeit, des wertschätzenden Umgangs und Respekts

Die Kinder unserer Kita kommen aus Horn-Lehe, Borgfeld und Oberneuland, Stadtteilen, in denen die meisten Familien in gesicherten finanziellen Verhältnissen leben. Die Kinder wachsen zumeist in Ein- bis Zweikindfamilien auf. Der mittlere bis hohe Bildungsstand und der hohe Anteil an berufstätigen Eltern prägt nicht nur das soziale Umfeld der Kinder. Die Eltern haben auch einen hohen Anspruch an die Bildung ihrer Kinder. Bei den Freizeitangeboten spielen organisierte Kontakte zu Gleichaltrigen eine große Rolle; ebenso geplante Aktivitäten wie Schachspielen in einer Schach-AG, Ballet-, Geigen- oder Klavierunterricht, Teilnahme am Kinderchor, Tennisspielen oder Reiten.

Aufgrund dieser überwiegend durch die Eltern geplanten und organisierten Freizeitaktivitäten ihrer Kinder und der starken Fokussierung auf Kinder gleichen Alters haben wir uns zum Ziel gesetzt:

- eine Balance zwischen Kontakten unter Gleichaltrigen und Begegnungsmöglichkeiten unter Kindern verschiedenen Alters herzustellen und für die Kinder mit verschiedenen Bedürfnissen und altersbedingten Fähigkeiten und Fertigkeiten offene Lernräume anzubieten
- den Alltag für die Kinder u. a. anhand von Beteiligungsverfahren (Partizipation) erfahrbar zu machen und den Kindern Gestaltungsfreiräume anzubieten, in denen sie Lernerfahrungen in Selbstbestimmungsprozessen machen können.

Wir erfahren in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern,

- dass entwicklungsfördernde Übergänge für die kindliche Entwicklung gleichzeitig resilienzfördernd sind
- dass Kindergartenkinder und Schulkinder viel voneinander lernen mögen
- dass uns in Zusammenhang mit dem Thema Öffnung die Auseinandersetzung mit dem Thema Offenheit beschäftigt
- dass durch eine optimale Raumgestaltung und die Verzahnung



der Bildungsbereiche die Selbstbildungsprozesse der Kinder erfolgreich anregt werden.

Wer neugierig geworden ist und mehr über die Umsetzung unseres Konzeptes und die Auswirkungen auf unsere Arbeit mit den Kindern erfahren möchte, erwarten wir gern zu einer Hospitation in unserer Kita.

Kontakt: Danae Papageorgiou und Gisela Prüser
Telefon: (0421) 361-3072
E-Mail: Danae.Papageorgiou@kita.bremen.de



Konsultations-Kitas 2012

... und ihre Schwerpunkte:

KuFZ An Smidts Park
Wörtersammler – Sprache und Sprachförderung im Alltag
Michael Bugaj
An Smidts Park 67
Telefon: (0421) 361-7140
Ansmidtspark@kita.bremen.de

KuFZ Arbergen
LED im Alltag: Der Weg zur Individ. Lern- und Bildungsgeschichte
Susanne Rubin-Tänzer
Ortwisch 73
Telefon: (0421) 48 74 83
Arbergen@kita.bremen.de

KuFZ Carl-Friedrich-Gauß-Straße
Verknüpfung d. Bildungsbereiche, Gestaltung von Übergängen und Einbindung von Kindern von 3 bis 10 Jahren in der offenen Arbeit
Danae Papageorgiou
Carl-Friedrich-Gauß-Straße 81
Telefon: (0421) 361-3072
Danae.Papageorgiou@kita.bremen.de

KuFZ Flintacker
Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule
Marita Endruschat-Nowack
Karin Cappelmann
Auf dem Flintacker 39
Telefon: (0421) 361-7862
flintacker@kita.bremen.de

Städtischer Fröbelkindergarten
ZusammenWachsen: Arbeit mit Kindern unter drei Jahren und Gestaltung von Übergängen
Kristina Tschardtke
Weserstraße 262c / Bremerhaven
Telefon: (0471) 73 640
Kristina.Tschardtke@magistrat.bremerhaven.de

Kakadu e.V.
Sprachentwicklung durch Musik von Anfang an
Karen Weiß
Fritz-Gansberg-Straße 20
Telefon: (0421) 21 66 27
info@kakadu-bremen.de

Kita Luxemburger Straße
Die Umsetzung der Bremer Lern- und Entwicklungsdokumentation
Grit Schröpfer
Mittelshuchtinger Dorfstraße 23-25
Telefon: (0421) 58 86 55
g.schroepfer@awo-bremen.de

StadtWichel e.V.
Waldkindergarten – Naturpädagogische Arbeit im Wald
Constanze Wolters
Parkallee 223
Telefon: (0421) 21 63 69
info@stadtwichel.de

KONSULTATIONS-KITA

ZusammenWachsen

Städtische Kindertagesstätte Fröbelkindergarten: Konsultations-Kita für ZusammenWachsen: Arbeit mit Kindern unter drei Jahren und Gestaltung von Übergängen

Der Fröbelkindergarten ist einer der ältesten Kindergärten in Bremerhaven. Nach einer umfassenden Umbaumaßnahme entstanden 2010 Betreuungsplätze für insgesamt 90 Kinder im Alter von zwei Monaten bis sechs Jahren. 30 dieser Betreuungsplätze sind für Kinder unter drei Jahren vorgesehen und verteilen sich auf zwei Krippengruppen à 10 Kinder und zwei alterserweiterte Gruppen, in denen neben den 3- bis 6-Jährigen jeweils fünf Kinder unter drei Jahren betreut werden.



30 Kinder unter drei Jahren

Dieser große Anteil an Kindern unter drei, immerhin ein Drittel der Betreuungsplätze, bedeutete für die pädagogischen Fachkräfte

- eine neue Herausforderung in Bezug auf die tägliche pädagogische Arbeit,
- Veränderungen hinsichtlich organisatorischer Abläufe und
- damit einhergehend die Auseinandersetzung mit der Frage: Wie kann man es bewerkstelligen, als Team gemeinsam mit dieser Altersspanne zu arbeiten, ohne in einen U3- und einen Ü3-Bereich auseinander zu fallen – auch wenn sich der Tagesablauf von U3-Kindern aufgrund der längeren Versorgungs- bzw. Pflegephasen und Ruhe- bzw. Schlafphasen von dem der älteren Kinder unterscheidet?

Wie gestaltet man ein gutes Bildungsangebot, ohne die Kleinsten einerseits zu sehr zu isolieren oder andererseits zu überfordern?

Die Einpassung des U3-Bereichs in die tragenden pädagogischen Schwerpunkte der Einrichtung wie Bewegung, Ernährung und Sprache entwickeln wir kontinuierlich weiter. Die Herausforderung dabei sehen wir im individuellen Spannungsfeld des Kindes zwischen dem Bedürfnis nach Geborgenheit wie nach Exploration und in diesem Zusammenhang lautet unser Leitgedanke: **Soviel Schutzraum wie nötig – soviel Gemeinsamkeit wie möglich.**

Das Raumkonzept stellt ein grundlegendes Element im Rahmen unserer Bildungsangebote für Kinder unter drei Jahren dar. Dabei wurde bewusst darauf geachtet, dass sich Erwachsene auf Kinderebene begeben und für Kinder genügend Freiraum besteht, selbständig agieren (z. B. Sitzgelegenheiten) und wählen (z. B. Schlafstelle) zu können. Unser Raumkonzept wächst mit – vom Krippenbereich bis zur Lernwerkstatt im Forscherraum.

Der **Tagesablauf** ist so gestaltet, dass es fließende Übergänge zum Kita-Bereich gibt. Im Hinblick auf das Prinzip „**Offene Arbeit**“ gestalten wir Angebote oft gruppenübergreifend.

Als **Großprojekte** der Einrichtung bezeichnen wir unsere Arbeit als anerkannter

- Bewegungskindergarten,
- Bücherkindergarten (Sprache) und
- Tiger-Kids Kindergarten (Ernährung).

Die entsprechenden Bildungsangebote dazu beziehen den U3-Bereich altersgemäß von Anfang an mit ein.

Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen von täglichen Kinder- und Jugendversammlungen, feste Arbeitsgemeinschaften (AG Turnen, AG Musik, AG Kreativ), Projektphasen im Rahmen von offenen Angeboten orientieren sich schon früh an den Themen der älteren Kinder, werden aber altersgerecht aufbereitet. Insgesamt ergeben sich dadurch viele Berührungspunkte unter den Kindern, unabhängig von deren Alter.



Wir betrachten ein **frühes Bildungsangebot** für Kinder als große Entwicklungschance. Unser Ziel ist es, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch ein gutes, familienergänzendes Betreuungsangebot zu unterstützen. Dabei ist eine vertrauensvolle **Zusammenarbeit**

mit den Eltern ebenso wichtig wie die Gestaltung einer altersentsprechenden Entwicklungsbasis als Grundlage für einen fließenden Übergang in die Kita und später in die Schule.

Kontakt: Kristina Tschardtke und Ulrike Willmann
Telefon: (0471) 73640
E-Mail: Kristina.Tschardtke@magistrat.bremerhaven.de

Fortsetzung von Seite 2 Flexibilität – nichts ist unmöglich!?

Bei 5 Wochentagen kommt also der eine Sharingpartner an zwei und der andere an drei Tagen in der Woche. Es sollten aufeinander folgende Tage sein und im Betreuungsvertrag festgelegt sein. Ein Hin- und Hertauschen der Tage wird nicht zugelassen. **Flexibilität hat also klare Strukturen und bietet allen die Sicherheit, die einen verlässlichen Bindungsaufbau gewährleistet.**

Unser Teamentwicklungsprozess

Flexibilisierung der Betreuungszeiten und Platzsharing, die Möglichkeit, die Betreuungszeiten in den Verträgen bei Bedarf auch im Verlauf eines Jahres zu verändern, die Öffnung in Ferienzeiten am Bedarf orientiert, all das hat immer wieder für Zündstoff in der Teamentwicklung gesorgt. Unklarheiten und Ängste, die den Umstellungsprozess anfangs begleitet haben, haben sich inzwischen durch die Transparenz und Akzeptanz klarer Regeln und Strukturen aufgelöst.

Familientage und Familienfreizeiten

Familien brauchen auch zu anderen Zeiten unsere Unterstützung:

Gerade z. B. zwischen Weihnachten und Neujahr, wo die größten Familienkrisen entstehen, haben wir Familientage angeboten. Das war ein großer Erfolg. Bei Familienfreizeiten in Zusammenarbeit mit dem freizeitpädagogischen Bereich der St. Petri Kinder- und Jugendhilfe und den Familienhilfen erleben wir Abenteuer und Gemeinschaft für die ganze Familie.

Flexible Angebote gibt es nicht zum Nulltarif

Flexible Angebote in der Kindertagesbetreuung sind die Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Zeiten veränderter Arbeitsbedingungen. Diese Angebote gibt es aber nicht zum Nulltarif. Für die Umsetzung bedarfsgerechter Betreuungszeitmodelle und Angeboten, die die Familie in ihrer Entwicklung begleiten, braucht es eine angemessene Personalausstattung und gut qualifiziertes Personal. (Näheres in Spielräume Nr. 51)

Kontakt: Axel Antons-Eichner
St. Petri Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Petri Minis gGmbH
E-Mail: axel.antons@stpetribremen.de



Krippe ist nicht „Kindergarten für Kleine“

Fortbildungen zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Im Rahmen der trägerübergreifenden Qualifizierungskampagne zur Frühkindlichen Bildung werden 2012 erstmals auch Fortbildungen zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren angeboten. Die Schwerpunkte liegen in der Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Fachkraft als auch in der Erweiterung von Kenntnissen zur kindlichen Entwicklung, der Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Zusammenarbeit mit Familien.

Ein qualitativ anderer Bildungs- und Erziehungsbereich!

Kinder im „Krippenalter“ stellen die pädagogischen Fachkräfte vor eine Vielzahl von Herausforderungen, die sich von der Arbeit im Elementarbereich (3–6 Jahre) deutlich unterscheiden. So erfordert der Umgang mit Kindern unter drei Jahren nicht selten zunächst eine Überprüfung der eigenen Maßstäbe bzw. Überzeugungen. Immerhin wurde fachlich bis vor nicht allzu langer Zeit

die Auffassung vertreten, dass so junge Kinder im häuslichen Umfeld am besten aufgehoben seien. Nunmehr verlangt der Ausbau des Bildungs- und Erziehungsbereichs für Kinder unter drei Jahre ein Umdenken sowie die Auseinandersetzung mit den Themenfeldern der „Frühkindlichen Bildung“ speziell für diese Altersgruppe.

In zahlreichen 1- bis 2-tägigen Fortbildungen können pädagogische Fachkräfte die besonderen Anforderungen in der Arbeit mit unter Dreijährigen kennen lernen, vertiefen und die eigene Arbeit reflektieren.

Anmeldung im Online-Portal:

www.soziales.bremen.de ➔ Junge Menschen ➔ Fortbildungen und Projekte im Programm Frühkindliche Bildung ➔ Angebote zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren



Um Ihnen die Anwahl zu erleichtern, sind die Angebote in fünf Themenfelder unterteilt:

<p>Die pädagogische Fachkraft – Kompetenzstärkung und eigenes berufliches Selbstverständnis</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiche Teamarbeit fördern und gestalten Die Rolle der pädagogischen Fachkraft in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren Kollegiale Beratung Bevor alles zu viel wird – Stressbewältigung und Resilienzförderung Kinder unter drei Jahren in der Einrichtung – eine neue Aufgabe auch für die Leitung Gesundheitsprävention 	<p>Respektvoller Umgang mit Kindern unter drei Jahren</p> <ul style="list-style-type: none"> Feinfühligkeit im Umgang mit Kindern Demokratie leben mit Kindern unter drei Jahren Das Bild vom Kind Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung Einführung in die Reggio-Pädagogik Interkulturelle Kompetenz 	<p>Entwicklungsvielfalt von Kindern unter drei Jahren</p> <ul style="list-style-type: none"> Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten Entwicklungsvielfalt in den ersten drei Lebensjahren Kinder im Alter von 0-8 Monaten in der Krippe Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung von Kindern unter drei Jahren Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung 	<p>Schlüsselsituationen, Alltagsgestaltung und vorbereitete Umgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> Eingewöhnung Ist eine gelungene Eingewöhnung messbar? Übergänge Alltag mit Kindern unter drei Jahren – Bedeutung und Planung der Tagesstruktur/des Tagesablaufs Nur nicht stressen beim Essen Beziehungsvolle Pflege und Hygienestandards – geht das? Projektarbeit mit Kindern unter drei Jahren Chancen der Raumgestaltung 	<p>Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit Eltern Ressourcenorientierte systemische Familienarbeit in Tageseinrichtungen für die Jüngsten Dialog mit Eltern – Ermutigung zum Dialog
--	---	--	---	---

Fachtag
30. November 2012, 9:30 – 15:00 Uhr
Haus der Wissenschaft

Kinder unter drei Jahren in der Kindertagesbetreuung – Frühkindliche Bildung von Anfang an!

Kinder unter drei sind neugierig, aktiv und wollen die Welt begreifen. Es ist gerade für diese Altersstufe eine anspruchsvolle pädagogische Aufgabe, die Betreuung entwicklungsgemäß zu gestalten und die Balance zwischen „Schutz und Geborgenheit“ einerseits und dem „Erkunden der Welt“ andererseits zu finden.

„Frühkindliche Bildung von Anfang an“ bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte, sich vielfältige Fachkenntnisse über die Entwicklung von Kindern in den ersten Lebensjahren und ihre besonderen Bedürfnisse anzueignen sowie ein hohes Maß an Sensibilität für die Erziehung, Betreuung und Pflege der „Jüngsten“ zu entwickeln.

Die Tagung bietet Raum sowohl für Vorträge als auch für die Beschäftigung mit Praxisthemen und eigenen Fragestellungen sowie für den Austausch mit Kolleg/innen. Außerdem ist die Tagung eine gute Gelegenheit, einen Einblick in die Fortbildungsangebote 2013 zu erhalten.

Nähere Infos:
www.soziales.bremen.de ➔ Junge Menschen ➔ Fortbildungen und Projekte im Programm Frühkindliche Bildung

Die pädagogische Fachkraft – Kompetenzstärkung und eigenes berufliches Selbstverständnis

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren stellt die pädagogischen Fachkräfte vor eine Vielzahl an Herausforderungen, die sich von der Arbeit im Elementarbereich (3 bis 6 Jahre) deutlich unterscheiden. Zur Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses in der Arbeit mit ganz jungen Kindern gehört neben der Überprüfung des eigenen Berufsbildes sowohl die Gestaltung der Teamarbeit als auch die gezielte Fürsorge (Gesundheitsförderung) für sich selbst.

Respektvoller Umgang mit Kindern unter drei Jahren

Einfühlsames und zeitnahes Eingehen auf signalisierte Bedürfnisse von Kindern, Beteiligung der Kinder an der Alltagsgestaltung, Wissen um und Beachtung von familiären Hintergründen... dies und noch viel mehr skizziert eine Grundhaltung, die von Achtsamkeit und Respekt getragen ist und in der direkten Auseinandersetzung mit den Kindern gelebt wird.

Entwicklungsvielfalt von Kindern unter drei Jahren

In den ersten drei Lebensjahren bewältigen Kinder im Rahmen ihrer individuellen und/oder sozialen Lebensbedingungen eine Vielzahl unterschiedlicher Entwicklungsaufgaben. Eine gute Voraussetzung für eine kompetente Begleitung der Kinder auf ihrem Entwicklungsweg ist die genaue Kenntnis der individuellen Entwicklungsmöglichkeiten.

Schlüsselsituationen, Alltagsgestaltung und vorbereitete Umgebung

Schlüsselsituationen sind wiederkehrende Situationen im Alltag, die dem Kind die notwendige Sicherheit und emotionale Stabilität geben, um offen und neugierig auf Lernorte und -gelegenheiten

zugehen zu können. Eine erste Voraussetzung hierfür ist die gelungene Gestaltung der Eingewöhnungszeit. Eine durchdachte Raum- und Alltagsgestaltung sind ebenfalls unerlässlich, um Kinder unter drei Jahren bestmöglich in der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungspartnerschaft

Eltern erwarten einerseits eine Wertschätzung und Beachtung ihrer elterlichen Kompetenz und andererseits die professionelle und fachkompetente Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Methoden und Strategien, die zu einer gelungenen Zusammenarbeit mit den Eltern führen, haben stets einen Blick auf elterliche Kompetenzen und beziehen diese mit ein.

Kontakt: Uschi Wede, Astrid Kober-Müller, Sabine Pregitzer
uschi.wede@kita.bremen.de
akober-mueller@kirche-bremen.de
sabine.pregitzer@soziales.bremen.de



Das Modellprojekt Kunst_elementar

Ästhetische Bildung in Kitas – ab August 2012 in
Kooperation mit dem Kunstverein Kunstzentrale e.V.
und der Jugend Kunst Stiftung Bremen

Kunstverein Kunstzentrale e.V. (i.G.) in Bremen

Die Kunstzentrale e.V. ist ein gemeinnütziger, sozialer und kulturell tätiger Verein mit Sitz in Bremen. Zu seinen Aufgaben zählen die Entwicklung und Umsetzung künstlerischer Programme in interkulturellen Lernfeldern für Bildungsträger und -institutionen.



Außerdem bietet der Verein Fortbildungen und Qualifikationen für Institutionen und Pädagogen an, die sich im Bereich künstlerischer Bildung weiterentwickeln und qualifizieren wollen.

Das Kunstprogramm: Kunst_elementar – mit Profi Künstlern gemeinsam Projekte entwickeln

Kunst_elementar ist ein Programm für die Weiterentwicklung und Stärkung der ästhetischen Bildung in den Kitas.

Kunst_elementar möchte Kindern und den pädagogischen Fachkräften unterschiedliche Möglichkeiten der künstlerischen Arbeit und die ästhetische Entwicklung von Kindern näher bringen. Kunst_elementar möchte die pädagogischen Fachkräfte anregen und motivieren, selbst aktiv zu werden. Kunst_elementar organisiert die passgenaue Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Künstlern und Künstlerinnen

Ziele von Kunst_elementar

- Förderung der Kreativität und der künstlerischen Ausdrucksfähigkeit von Kindern im Elementarbereich
- Kindern Zugänge zu Kunst und zu ihrem künstlerischen Handeln zu ermöglichen
- Förderung von künstlerischen Kompetenzen: Gespür für Rhythmik, Sprache, Gestalten, Tanzen, Bewegen, Singen, Präsentieren
- Stärkung der sozialen und emotionalen Kompetenz und Entfaltung der Persönlichkeit

Inhalte des Programms

Das Programm wird über ein Kindergartenjahr umgesetzt. Die Künstler und Künstlerinnen kommen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten (Tanz, Musik, Bildende Kunst, Theater) in den Kindergarten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und unterstützen kontinuierlich den künstlerischen Prozess der Künstler mit den Kindern und erhalten die Möglichkeit, vor Ort neue Methoden und Techniken für ihre pädagogische Arbeit im Kita Alltag kennenzulernen.

Kontakt: Kunstzentrale e.V., Frau Hübner und Frau Rosenthal
Humboldtstraße 75, 28203 Bremen



KUNSTZENTRALE e.V.
Kunst für Kinder

Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik

Im September 2012 startet die neue „ZA Inklusive Pädagogik“ mit einem neu erarbeiteten Konzept. War bisher mit „Integration“ die Einbeziehung von Kindern mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohter Kinder in die Betreuung, Erziehung und Bildung gemeint, soll in der neuen „Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik“ der Bogen weiter gespannt und der Blick für alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit geöffnet werden – Heterogenität als Chance für Lern- und Bildungsprozesse.



In der „Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik“ geht es um die Realisierung des Rechts auf Teilhabe aller Kinder unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialer und ökonomischer Voraussetzungen. Inklusion bedeutet, dass sich die Institution auf die Bedarfe und Bedürfnisse der jeweiligen Kinder einstellt und in der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen daran anknüpft. Wie dieser Anspruch in der Praxis entwickelt und im Alltag konkret umgesetzt werden kann, ist Thema dieser Weiterbildungsmaßnahme.

Sie richtet sich an alle pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie in Frühförderzentren. Sie umfasst 8 Lehrgangswochen, 1. Klausurtag und das Kolloquium auf der Grundlage der schriftlichen Abschlussarbeit. Sie schließt ab mit einem Zertifikat.

Informationen:

Landesverband Ev. Tageseinrichtungen für Kinder
Fortbildungsbüro, Nicole Moritz
Slevogtstr. 50–52, 28209 Bremen
Telefon: (0421) 346 16-14
www.kirche-bremen.de

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD)

Der frühkindlichen Bildung und Förderung kommt heute ein immer größerer Stellenwert zu. So geht es nicht mehr nur um die Verbesserung schulischer Lerninhalte und Fördermaßnahmen, vielmehr sind auch frühere Lern- und Entwicklungsphasen im Kleinkind- und Kindergartenalter in den Mittelpunkt gerückt.

Eine gezielte Förderung bestimmter Kinder oder spezifischer Fähigkeiten setzt immer eine möglichst genaue Kenntnis des aktuellen Entwicklungsstandes voraus. Mit der EBD ist es möglich, Kinder über den Alterszeitraum von drei bis 48 Monate und von 48 bis 72 Monate in regelmäßigen Schritten gezielt im Krippen- und Kindergartenalltag zu beobachten und ihren Entwicklungsstand zu protokollieren. Die Beobachtungs- und Dokumentationsbögen stellen Aufgabensammlungen von Fähigkeiten zur Verfügung, die im Entwicklungsverlauf erworben werden müssen.

Beobachtet werden Fähigkeiten in folgenden Bereichen:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache rezeptiv und expressiv
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung.

Die ausgewählten Aufgaben orientieren sich größtenteils am sogenannten „Meilensteinprinzip“ der Entwicklung. Bei den Meilensteinen handelt es sich um motorische, perzeptive, kognitive, sprachliche und soziale Fertigkeiten, die für eine ungestörte Entwicklung zentral sind und von 90 bis 95% aller gesunden Kinder im vorgegebenen Zeitrahmen erreicht werden. Des Weiteren wurden in die EBD Aufgaben aufgenommen, die in anerkannten psychologischen Tests ebenfalls von ca. 90% aller Kinder gelöst

werden. Dieser Orientierung an Meilensteinen und einer normgerechten Entwicklung liegt der Anspruch zugrunde, entwicklungsgefährdete Kinder zu identifizieren und daraufhin eine gezielte individuelle Förderung zu planen und zu realisieren.

Aktuell findet an der Universität Bremen ein Projekt zur Etablierung und Validierung der EBD statt. Interessierte Fachkräfte können an einer kostenlosen Fortbildung teilnehmen und erhalten ein Exemplar der EBD gratis dazu. Für eine Fortbildung können Sie sich bei Frau Nicole Gust anmelden.

Kontakt: Nicole Gust, E-Mail: ngust@uni-bremen.de



KINDERMUND

„Kinder haben das Recht,
Freunde zu haben, sonst
wachsen sie nicht so gut.“